



Liebe Kolleg*innen und Mitstreiter*innen,

wir von Sommerpaket haben uns zu einer Initiative aus Basismitarbeiter*innen zusammengeschlossen, um auf die Missstände in der Wohnungslosenhilfe aufmerksam zu machen. Nicht nur in Bezug auf die mangelhafte Versorgung und die inadäquaten Wohnverhältnisse für unsere Klient*innen, sondern auch um auf unsere Arbeitsbedingungen hinzuweisen. Wir haben 5 zentrale Forderungen festgehalten:

► **Schluss mit prekären Dienstverhältnissen!**

Besonders im Winterpaket sind wir Basismitarbeiter*innen befristeten Dienstverträgen ausgesetzt. Die vermeintliche Flexibilität bedeutet für uns Unsicherheit, mangelnden Kündigungsschutz und fehlende Rechtsansprüche. Wir fordern ein abgesichertes Einkommen, Schutz und unsere Rechte!

► **Ungeschützt arbeiten trotz Corona? Nein danke!**

Viele von uns arbeiten nach wie vor in Notquartieren, Tageszentren oder auf der Straße. Trotz erhöhtem Infektionsrisiko ist Schutzkleidung nach wie vor Mangelware. Abstand halten in beengten Räumen ist ein Ding der Unmöglichkeit. Kolleg*innen, die zur Risikogruppe gehören, wurden nicht freigestellt. **Wir fordern für unseren Einsatz eine Corona-Prämie in Höhe von 1.500€ für alle Basisangestellten!**

► **Schon vor der Krise mangelte es in unserem Bereich an Transparenz und Information.**

Im Krisenmanagement hat sich noch einmal gezeigt, wie unzureichend der Informationsfluss ist und wie groß die Ignoranz gegenüber den Gestaltungsprozessen der Basis. Gleichzeitig werden Verantwortlichkeiten nicht wahrgenommen und anderen Stellen zugeschoben. WIR sind aber diejenigen, die direkt an der Basis die Arbeit leisten. **Wir sollten die notwendigen Informationen nicht erst aktiv einfordern müssen!**

► **Nach wie vor gilt: 35h JETZT!**

Der Sozial- und Gesundheitsbereich ist ein weiblich geprägter Sektor, wird gesellschaftlich abgewertet und ist stark unterbezahlt. Dabei gehören gerade diese Arbeitsfelder zu den intensivsten und psychisch forderndsten und bringen viele von uns an ihre Grenzen. Das liegt nicht zuletzt an den Grenzen dieses Systems, an denen wir immer wieder mit unserer Arbeit scheitern. Hinzu kommen oftmals Schichtbetriebe und chronische Unterbesetzung. Das Belastungsrisiko ist dementsprechend hoch und die Burn-Out-Raten bestätigen das. Wir brauchen eine Entlastung durch Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich!

► **Gleiche Arbeit, gleicher Lohn? Von wegen!**

Im Sozialbereich arbeiten wir aufgrund der vier verschiedenen Kollektivverträge zu unterschiedlichen Konditionen. Das ist nicht nur unfair, sondern spaltet uns in unseren Kämpfen um bessere Arbeitsbedingungen. **Wir fordern die Angleichung der Kollektivverträge zu den besten Konditionen! Die Verhandlungen der Kollektivverträge müssen an die Basis gebunden werden und nicht an ein repräsentatives Mandat der Gewerkschaft!**

In einer breiten Organisation liegt unsere Stärke!

Um all das zu erreichen sind eine breite Vernetzung und ständiger Austausch die Voraussetzungen. Im Austausch über unsere Arbeitsrealitäten werden Gemeinsamkeiten und strukturelle Schieflagen sichtbar. So können wir gemeinsam Probleme benennen und einander bei unseren Kämpfen unterstützen. **Daher machen wir heute am 1. Mai, am Tag der Arbeit, eine Tour zu verschiedenen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Wir senden unseren arbeitenden Kolleg*Innen somit solidarische und kämpferische Grüße!**

Wir treffen uns regelmäßig. Wenn du dich auch organisieren möchtest, dann kontaktiere uns: sommerpaket@riseup.net

Es ist nicht vorbei: 35-Stunden-Woche & Lohnerhöhung jetzt! Die Post-COVID-Ordnung angreifen!

Wie viele von Euch sicherlich mitverfolgt haben, wurde vor ca. 1 Monat der SWÖ-Kollektivvertrag mit einer moderaten Lohnerhöhung und 1 Stunde weniger Arbeit in drei Jahren abgeschlossen. Auch die Diakonie hat diesen KV übernommen. Für nicht wenige von uns stellt dieser Abschluss einen Verrat an der Streikbewegung für eine Arbeitszeitverkürzung dar. In einer Zeit, als wir erhöhtem Stress und Gefahren ausgesetzt waren und keine Möglichkeit hatten, uns gegen einen solchen Abschluss zu wehren, einigte sich die Gewerkschaft mit den Arbeitgebern hinter verschlossenen Türen. Auch wenn wir rechtlich an diesen Vertrag gebunden sind, widerspricht es unserer Würde, ihn anzunehmen.

Skandalös ist, dass der KV für drei Jahre abgeschlossen wurde und damit die Kraft der Streikbewegung zerschlagen und uns für diese Zeit aktionsunfähig machen soll. Aber wollen wir tatsächlich bis zum Jahr 2023 warten, um dann wieder unter dem Schirm des ÖGB streiken zu dürfen – nur um wieder von denselben Gewerkschaftsvertreter*innen übergangen zu werden? Das können und wollen wir nicht akzeptieren! Bereits 2017 versprachen sie uns mit der Einführung des 12h-Tages einen heißen Herbst, der nie geliefert wurde. Die Erfahrung zeigt, dass den Gewerkschaften die Sozialpartnerschaft mit den Arbeitgebern wichtiger ist als unsere Interessen. Auf eine solche “Interessensvertretung” können wir uns nicht verlassen. Wir müssen neue Wege finden, diesen Vertrag anzugreifen und eine eigene Machtbasis aufbauen, wenn wir unsere Interessen durchsetzen wollen. Sei es auf Betriebsebene durch Betriebsvereinbarungen oder durch politischen und medialen Druck auf Stadt und Staat - wir fordern echte Anerkennung für unsere Berufe, Entlastung und höhere Löhne! Die Achtung, die wir fordern, ist mehr als nur Dankesworte und Applaus wert - denn davon können wir unsere Miete nicht zahlen!

Auch wenn die Umstände derzeit die Organisation erschweren, sollten wir die Zeit nutzen, gemeinsam in Austausch zu treten und zu überlegen, wie wir strategisch unsere Basismacht aufbauen und uns bessere Bedingungen erkämpfen. Wir müssen dabei auch Wege find-

en, wie wir die Macht der Gewerkschaftsführung und ihre Bürokratie schwächen.

Ob das innerhalb der Organisation als Gewerkschaftsopposition oder außerhalb passieren soll, bleibt für den Moment noch offen. Wir laden alle interessierten Basismitarbeiter*innen genauso wie befreundete Organisationen ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen!

Nicht aus den Augen verlieren dürfen wir die massiven gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, die im Schatten der Corona-Pandemie geschehen. Die Post-COVID-Ordnung nimmt bereits jetzt Gestalt an: Zu einer kleinen Schar von Krisengewinner*innen gesellen sich jene Unternehmen, die mit Millionen und Milliarden gerettet werden. Dem steht eine Masse von Arbeitslosen gegenüber, für die weniger und weniger überbleibt. Für uns, die wir plötzlich als „systemrelevant“ erkannt wurden, bleiben Applaus und ein paar Brotkrumen über. Wir sollen doch froh sein, dass wir nicht selbst arbeitslos sind. Wie sehr unser Arbeitskampf mit dieser neuen Ordnung zusammenhängt, zeigt ein Blick nach Deutschland: Dort wurde den Pfleger*innen ein Corona-Bonus von 1.500€ versprochen. Doch dann stellte der Staat fest, die Kassen sind leer, die Prämie muss leider ausfallen. Die Milliarden für die Großkonzerne, die zum Teil noch immer munter Dividenden und Boni ausschütten, wackeln jedoch nicht.

Wie diese Post-Covid-Ordnung aussehen wird und ob sich die gesellschaftlichen Verhältnisse zum Besseren verändern werden, hängt ganz von der Durchsetzungskraft sozialer Kämpfe ab. Es liegt auf der Hand, dass wir diese neue Ordnung nicht akzeptieren werden und uns ihr entgegenstellen! **Wir brauchen ein System, in dem nicht Profit und Eigentum an erster Stelle stehen, sondern die Bedürfnisse der Menschen. Wir werden weiterhin für eine solidarische und selbstbestimmte Gesellschaft kämpfen!**

Wir veröffentlichen Artikel und berichten über unsere Aktionen auf: sommerpaket.noblogs.org. Du kannst uns auch auf Facebook und Instagram folgen.